

Forum: „Frauen in Führungsfunktionen“



Dr. Christopher Gohl, Martina Reitmeier, Stephan Mauer, Dr. Dirk Biskup, Prof. Katja Gabius, Colette Roitsch, Dr. Christoph Dietborn, Dr. Ralf Kittelberger und Barbara Wörz (v.l.).

Anfang März 2016 fand die Veranstaltung „Frauen in Führungsfunktionen“ in Reutlingen auf der Achalm statt. Veranstalter war das Forum „Perspektiven Werteorientiertes Management – Impulse für den Mittelstand“ (PWM). Zahlreiche Entscheidungsträger mittelständischer Unternehmen und Frauen aus der Wirtschaft Baden-Württembergs und der Region trafen sich, um die Folgen der Einführung der gesetzlichen Frauenquote zum 1. Januar 2016 zu diskutieren. Betroffen sind bereits Unternehmen ab 500 Mitarbeiter. Colette Roitsch von der Trumpf GmbH aus Ditzingen, Dr. Christof Dietborn von der Elring Klinger AG, Dettingen/Erms sowie Dr. Dirk Biskup von der Cegat GmbH aus Tübingen brachten ihr Praxiswissen mit spannenden Vorträgen und Diskus-

sionsbeiträgen ein. Souverän moderiert wurde die Diskussion von Prof. Dr. Katja Gabius. Abgerundet wurden die Vorträge von Dr. Christopher Gohl vom Weltethos-Institut der Universität Tübingen, der auf tradierte Rollenbilder einging: „Rollen sind Gewohnheiten, die man verändern kann. Allerdings reichen die unterschiedlichen Bilder von Männlein und Weiblein bis tief in die Steinzeit hinein. Wir sehen das heute noch etwa bei Donald Trump“, sagte Gohl mit einem Augenzwinkern. Die Veranstaltung endete mit einem gemütlichen Ausklang im Panorama-Restaurant Achalm. ■

KURZ VORGESTELLT

Das Forum „Perspektiven Werteorientiertes Management (PWM)“, eine gemeinsame Initiative der Mauer Unternehmensberatung und der SLP Personalberatung aus Reutlingen, greift wichtige Trends auf: Im Rahmen eines Denk- und Diskussionsforums sollen Themen besetzt werden, die Impulse zum Erhalt der Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit mittelständischer Unternehmen geben werden. Geplant sind künftig zwei Veranstaltungen pro Jahr, die jeweils im Frühjahr und Herbst stattfinden.

► www.mauer-wpg.com ► www.slp-personalberatung.de

Grüner Partner der Wirtschaft



Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann (r.) warb Anfang März vor Reutlinger Familienunternehmern für seine politische Agenda.
FOTO: REUTLINGER NACHRICHTEN

Kurz vor der Landtagswahl kam der baden-württembergische Ministerpräsident Winfried Kretschmann im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Politik und Wirtschaft im Dialog“ nach Reutlingen. „Das Verhältnis der grünen Landesregierung zur Wirtschaft bestimmen heute andere“, sagte der Ministerpräsident am Anfang der Veranstaltung. Die Aussagen Kretschmanns zum Thema Ökonomie klangen viel entspannter als noch zu Beginn seiner Regierungszeit. Damals hatte er mit dem Satz „lieber weniger Autos als mehr“ den Unmut der Automobilindustrie auf sich gezogen. „Die Wirtschaft betrachte ich als Partner“, sagte er. Nicht umsonst gebe der Arbeitgeberverband in Baden-Württemberg seiner Regierung die Note „befriedigend plus“. „Eine Note, die unter schwarz-gelb auch nicht besser war.“ Der Ministerpräsident ließ bei den Famili-

enunternehmern auch die Erfahrungen aus seinen Auslandsreisen einfließen. Die Größe Chinas nannte er als Argument gegen nationale Kleinstaaterei, ob in der Klimaschutz- oder Flüchtlingspolitik. Als sehr wichtiges Thema sieht er die „digitale Revolution“, die er auf seiner Agenda ganz oben angesiedelt hat. Gespräche in Kaliforniens Silicon Valley hätten ihn bestärkt. „Wenn wir andocken, können wir in die Champions League aufsteigen“, zeigte der Politiker die Perspektiven für deutsche IT-Unternehmen auf. Im Falle seiner Wiederwahl will der Grünen-Ministerpräsident mit Bürgern und einem Zukunftskongress auf die Polarisierung infolge der Flüchtlingskrise reagieren. Er werde gleich zu Beginn der nächsten Legislaturperiode „einen breit angelegten Dialogprozess“ anstoßen. Er wolle wissen, wo die Bürger die großen Zukunftsaufgaben für den sozialen Zusammenhalt sehen, wo es Probleme gebe und wie diese zu lösen seien. Sein Fazit nach 120 Minuten: Schon allein um die Balance zu schaffen zwischen der Weiterentwicklung des Industriestandorts Baden-Württemberg und dem Erhalt des schönen Landes, wolle er Ministerpräsident bleiben. Kurz und knapp fielen die Antworten auf die Schlussfragen aus: Ob er im nächsten Jahr eventuell Bundespräsident sein könnte? „Nein, ich bleibe hier!“ Und was will er eines Tages im Geschichtsbuch über sich lesen? „Er hot sei Sach recht gmacht.“ ■

TEXT: KNAUER